

Betreff: Andacht für's Wohnzimmer

14. Januar 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde!

Wir senden Ihnen heute die Andacht für's Wohnzimmer für den 2. Sonntag nach Epiphania mit Gedanken von Pastorin Katja Kretschmar.

Die landesweite Kollekte für den kommenden Sonntag ist bestimmt für die Arbeit des Martin-Luther-Bundes, der in diesem Jahr um Unterstützung für Beihilfen zum Studium und Stipendien in der Diaspora bittet. Die Kirchen in der Diaspora brauchen Nachwuchs für den Dienst in Pfarramt und Diakonie. Junge Menschen sind bereit, dafür zu lernen und zu studieren. Das ist aber nicht in allen Ländern möglich. Und nicht überall kann die Familie ein Studium ihrer Kinder für den kirchlichen Dienst unterstützen. Daher braucht es Hilfe von außen durch Beihilfen zum Studium oder ein Stipendium. Wenn Sie sich an dieser Kollekte mit einer Spende beteiligen wollen, nutzen Sie bitte das Konto der Kirchengemeinde (DE07 5206 0410 2906 4028 28), Verwendungszweck „Kollekte 17.01.21“.

Hinweisen möchten wir Sie auch auf die aktuelle Folge des Podcastes „Seelenfutter“. Zum Thema „Von Tanzschritten im Wald und einem Sommersong. Gedichte von Peter Maiwald und Kristin Jahn“ tauschen Friedemann Maggaard und Susanne Garsoffky ihre Gedanken aus. Sie finden es auf unserer Homepage www.kirche-husum.de.

Zugleich fragen wir Sie auch um Unterstützung für das Projekt „Andacht für's Wohnzimmer“. Der Aufwand, die Briefe zu erstellen und zu verteilen, nimmt unter den verschärften Corona-Bedingungen zu. Aber gerade in dieser Zeit wollen wir daran festhalten, viele Menschen in ihren Vier-Wänden zu erreichen – mit der „Andacht für's Wohnzimmer“. Wenn Sie uns dabei helfen wollen, spenden Sie zum Verwendungszweck „Gemeindearbeit/Wohnzimmerandachten“ auf das Bankkonto der Kirchengemeinde Husum DE07 5206 0410 2906 4028 28.

Mit Segenwünschen grüßen wir Sie,

Andreas Raabe	04841.2574
Heike Braren	04841.7725256
Katja Kretschmar	04841.9396775
Friedemann Maggaard	0160.96013246
Patricia Schmidt-Knäbel	04841 – 65 65 8

Andacht für's Wohnzimmer, am
2. Sonntag nach Epiphania, den 17. Januar
2021, Kirchengemeinde Husum
Pastorin Katja Kretschmar

Begrüßung

„Von seiner Fülle haben wir alle genommen
Gnade um Gnade.“ | Joh 1,16

Gott ist auf dem Weg in die Welt! Am 3.
Advent wird das sichtbar durch Johannes den
Täufer: Bußprediger und Wegbereiter Jesu. Er
steht im Mittelpunkt der biblischen Lesungen
und regt zur Frage an: Wie bereiten wir uns
vor auf das Kommen Gottes in diese Welt?

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 105

Danket dem Herrn und rufet an seinen
Namen;
verkündigt sein Tun unter den Völkern!

Singet ihm und spielet ihm,
redet von allen seinen Wundern!

Rühmet seinen heiligen Namen;
es freue sich das Herz derer, die den Herrn
suchen!

Fraget nach dem Herrn und nach seiner
Macht,
suchet sein Antlitz allezeit!

Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan
hat,
seiner Zeichen und der Urteile seines Mundes,

du Geschlecht Abrahams, seines Knechts,
ihr Söhne Jakobs, seine Auserwählten!

Er ist der Herr, unser Gott,
er richtet in aller Welt.

Er gedenkt ewiglich an seinen Bund,
an das Wort, das er verheißen hat für tausend
Geschlechter.

Ansprache

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott
unserem Vater und dem Herrn, Jesus Christus,
Amen.

Liebe Gemeinde,
Wann waren Sie zuletzt auf einer richtig
großen Feier, einem rauschenden Fest?

Diese Frage in diesen Zeiten zu stellen, grenzt
ja fast an Quälerei. Jetzt, wo wir uns nur mit
einer weiteren Person treffen dürfen, an eine
Feier zu denken. Aber ich will es doch tun.

Mir fällt zu einem gelungenen Fest folgendes
ein: Menschen, die ich mag, die ich lieb habe,
vertraute Gesichter, interessante
Begegnungen und ausgelassene Freude. Tanz
und Musik und nicht zu vergessen, das gute
Essen und gute Getränke. Ein gemeinsamer
Beginn und Dinge, die man gemeinsam als
Festgemeinde teilt, sei es ein Lied, eine Rede,
ein Sketch, etwas bei dem alle
Aufmerksamkeit auf etwas gemeinsames
gerichtet ist, die Festgemeinde verbindet.

Unbekümmertheit und Vorfreude, ein in dem
Moment leben und gar nicht merken, dass die
Zeit vergeht, die Nacht schon weit
vorangeschritten ist. Nicht über
Konsequenzen und das Morgen nachdenkend.
Sorgen einfach mal beiseite schiebend. Ein aus
der Fülle nehmen und am Ende eine
zufriedene, heitere, wohlige Müdigkeit, mit
der man das Fest verlässt.

Der Predigttext für den heutigen erzählt von
so einem Fest. Einer Hochzeit. In Kanaan sind
die Feierlichkeiten schon in vollem Gange, den
dritten Tag wird gefeiert und Jesus und seine
Jünger sind dabei. Auch seine Mutter Maria ist
eingeladen. Das ist keine kleine beschauliche
Festlichkeit, sondern ein rauschendes Fest.
Und dann geht der Wein aus: Maria bemerkt
diese Not, die für die Gastgeber peinlich
werden könnte.

Vor jedem Fest, jeder Einladung bei uns zu
Hause, gibt es immer eine Diskussion. Ich
habe immer Angst, dass wir von etwas zu
wenig haben, dass unsere Gäste hungrig,
durstig gehen, oder das Ende einfach damit
eingeläutet wird, wenn alles geleert wurde.

Und daher kaufe ich eher zu viel ein und meine Familie darf sich noch an den folgenden Tagen an den Resten erfreuen, oder auch nicht. Gewiss neige ich da auch zum Übertreiben und es ist gut, ein wenig gebremst zu werden, aber bei einer Hochzeit den letzten Wein ausgeschenkt zu haben, wenn die Feierlichkeiten noch im vollen Gange sind, ist sicherlich nicht damit zu vergleichen.

Vielleicht kennen Sie das Gefühl, wenn einem der Stoff zum Feiern ausgeht, so wie der Wein in der Geschichte. Eine Peinlichkeit für den Bräutigam und ein großes Problem für die Diener, die dafür Sorge zu tragen haben, dass die Gäste bei Laune gehalten werden. Kein Wein, keine Stimmung, keine Feier – Ärger für die Angestellten. So einfach ist das. Und so schnell kann das gehen. Eben noch steht man mitten im Leben, spaziert auf seiner Sonnenseite ... und auf einmal geschieht etwas, das niemand vorhergesehen und womit keiner gerechnet hat. Und dann ist guter Rat teuer.

Wir alle haben so etwas schon erlebt, die einen mehr, die anderen weniger, es gehört einfach dazu. Niemand kann sich dem entziehen oder solche Ereignisse ausschließen. Und dann? Dann ist es erst einmal gut, wenn Menschen da sind, denen dieses Problem überhaupt auffällt. So wie Maria mitbekommt, dass der Wein ausgeht. Sie versucht zu helfen, ohne dass der Bräutigam die Peinlichkeit mitbekommt und die Diener für diese Nachlässigkeit zur Verantwortung gezogen werden müssen. Das ist ein Geschenk, wenn jemand in der Nähe ist, der Acht gibt, der bei aller Ausgelassenheit auch auf die Dinge im Hintergrund ein Auge wirft – und dann einfach versucht eine Lösung zu finden.

Bei der Hochzeit in Kanaan ist die Rettung: Aus Wasser wird Wein. Wenn wir für uns daraus eine Pointe ziehen wollen, wird das schwer: So werden unsere Feste heute nicht gerettet.

Ich glaube, die eigentlich Pointe steht im Evangelium etwas versteckt davor. Versteckt

in dem Satz von Maria, die – als sie merkt, dass der Wein aus ist – zu den Dienern sagt: „Was Jesus euch sagt, das tut!“

Was tut, was sagt Jesus? Noch einmal einen Schritt zurück: Zunächst sagt er sinngemäß in unfreundlichem Ton zu seiner Mutter: Lass mich in Ruhe. Aber er gibt dann eben doch Anweisung, die Krüge mit Wasser zu füllen.

Ich stelle mir das vor, wie Jesus feiert. Im Moment ist. Mit seinen Freunden zufrieden beisammen. Es geht ihm gut. Der Hinweis der Mutter: Der Wein ist alle, der stört ihn. Salopp gesagt: Er ist nicht zum Arbeiten hier. Er will genießen, sich freuen und treiben lassen.

Jesus feiert. Und Jesus rettet das Fest. Für mich ist gerade in diesen besonderen Coronazeiten das die Botschaft der Erzählung der Hochzeit zu Kanaan:

Auch Jesus weiß: es geht nicht ohne dieses „Mehr“ im Leben. Es geht nicht ohne Ausgelassenheit, ohne Gemeinschaft, Tanzen, Lachen, Nähe, Freude... Das alles ist keine Nebensächlichkeit. Damit beginnt hier im Johannesevangelium das öffentliche Wirken von Jesus: Erst einmal feiert er. Dann diskutiert, heilt und predigt er.

Die Sehnsucht nach diesem „Mehr“ wachhalten: Das gehört zur Coronazeit. Weil es eben auch die Sehnsucht danach wachhält, dass Gott mehr mit uns vorhat.

Das ist eben das zweite, dass die Hochzeit zu Kanaan erzählt: Jesus rettet das Fest.

In der Hochzeit zu Kanaan wird mit solcher Leichtigkeit erzählt, was die Evangelien in Summe sagen: Jesus rettet das Fest.

Seine Reaktion zeigt deutlich: er braucht den Wein nicht zum Feiern. Die Menschen um ihn brauchen ihn.

Was wäre ohne ihn, was wäre ohne Jesus passiert? Streit? Die Gäste ärgern sich über den schlechten Gastgeber, der Gastgeber findet die Gäste undankbar und die Diener unfähig. Schuldzuweisungen. Aufrechnen von Fehlern. Ja: Wir Menschen können auch die wunderbarsten Momente mit unserem Klein-Klein gerne kaputt machen.

Jesus rettet das Fest. Für seine Gäste. Für uns.
Weil er nicht fragt: Wer hat das verbockt?
Oder dem Bräutigam später eine Rechnung
schickt. Er gibt, was sie brauchen – und viel
mehr.

Was also bleibt von dieser Hochzeit in
Kanaan? Das eine: Festplanung, Einkäufe,
Vorbereitungen... all das hat seinen
Berechtigung: unser Sorgen und Kümern ist
ja auch Zeichen von Liebe: Wir wollen, dass es
den Gästen gut geht. Aber: ob das Fest
gelingt, das liegt letztlich nicht in unserer
Hand.

Es liegt daran, ob wir gemeinsam den
Moment der Leichtigkeit zulassen können. So
wie Jesus: feiern.

Und es liegt auch daran, dass wir Menschen
wie Maria haben und wahrnehmen: Die
wissen, worauf es ankommt: „Was Jesus sagt,
das tut!“ – Das darf nicht zu platt in die
Gegenwart übertragen werden. Ja: Zu platt
übertragen wird dieser Satz von Maria sogar
gefährlich. Als könnten wir heute sagen:
Genau so würde Jesus jetzt handeln.

Aber wir brauchen Menschen, die uns daran
erinnern: Jesus ist da. Schaut hin, hört hin.
Diskutiert, zweifelt, ringt, feiert... alles: aber
überseht ihn nicht. Er ist doch da. Und: Er
rettet das Fest.

Das ist das große Versprechen, das wir jeden
Sonntag wieder feiern. Jesus rettet das Fest.
Weil er uns gibt, was wir brauchen:
Gemeinschaft, Nähe, Liebe, Leben. Was für
ein Fest!

Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle
Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in
Christus Jesus. Amen.

Gebet

Guter Gott,
du kennst uns,
du weißt,
was uns fehlt,
du siehst,
worunter wir leiden,
was uns schmerzt
und wo wir Stärkung nötig haben.
Darum bitten wir nicht für uns,
sondern nennen dir die,
um die wir uns sorgen.
Stärke jene,
die sich in unserer Gesellschaft
an den Rand gedrängt fühlen.
Stärke jene,
die auf Barmherzigkeit angewiesen sind.
Stärke jene,
denen man das Gefühl gibt,
nicht mehr gebraucht zu werden.
Stärke jene,
die aus ihrer Heimat fliehen mussten
und sich bei uns noch nicht zu Hause fühlen.
Stärke jene,
denen jeder Schritt
schwer fällt.
Stärke jene,
die ihren Glauben
verloren haben.
Stärke jene,
die sich für die Schwachen
stark machen.
Hilf uns, dass wir uns alle durch diese Zeiten
von deiner Liebe getragen wissen und die
Kraft zum Durchhalten bekommen bis wir
wieder gemeinsam die festlichen Momente
des Lebens genießen können.

Amen.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr
lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei
uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht
auf uns und schenke uns Frieden. Amen.